

Erinnerung an Schillers berühmtes Wort aus Wilhelm Tell: „Seid einig, einig, einig!“

Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der Festungsgaststätte versammelten sich die Teilnehmer und eine große Anzahl von Würzburger Bundesfreunden im Greiffenklau-Bau der Festung, um hier unter Führung des Museumsdirektors Dr. von Freeden das neueingerichtete Mainfränkische Museum zu besichtigen. Es machte trotz der großen Verluste, die es durch die Zerstörung Würzburgs, erlitten hat, einen sehr starken Eindruck, besonders auch durch die überaus sinnvolle Ausnützung von Räumen, die ursprünglich mit dem Gedanken eines Museums nicht das Mindeste zu tun hatten. Am Schlusse der trefflichen Führung sprach der Bundesvorsitzende dem Führer für seine höchst sachkundigen Worte den herzlichsten Dank des Frankenbundes aus und beglückwünschte ihn dazu, daß offenbar durch seine Tatkraft und seine Geschicklichkeit das Mainfränkische Museum jetzt wieder den Eindruck vermittele, dem wir uns so gerne hingeben hatten.

Bei einem Überblick über die Gesamttagung des 14. und 15. Oktober 1950 gewinnt man den Eindruck, daß vielleicht dieses oder jenes allernächste Ziel noch nicht völlig erreicht wurde, daß aber die ganze Tagung den starken Willen verriet, den Frankenbund weiter bergan zu führen, und daß im übrigen auch außerhalb der Geschäftstagung in mündlichen Unterredungen Gedanken geäußert und Vorschläge gemacht wurden, die sich als höchst fruchtbar und weitreichend, vielleicht schon in den nächsten Monaten, erweisen werden.

Nachwort. Im Anschluß an den Bundestag begaben sich der Bundesvorsitzende und der Leiter der Gruppe Würzburg am 16. Oktober zum Registergericht. Hier wurde die ununterbrochene Kontinuität der Leitung und Verfassung des Bundes seit der letzten Wahl vor dem Zusammenbruch Deutschlands durch Unterschrift der Erschienenen bestätigt und die erneute Eintragung in das Vereinsregister beantragt. Unterm 19. Oktober 1950 erhielt die Bundesleitung folgende Mitteilung des Amtsgerichtes Würzburg: „Der Frankenbund zur Kenntnis und Pflege des fränkischen Landes und Volkes e. V. wurde heute in das Vereinsregister Würzburg Band III unter Nr. 26 wieder eingetragen“. Gez. Sternecker, Justizobersekretär.

An alle Bundesfreunde!

Ich gebe den folgenden Zeilen diese Überschrift, weil es sich für den einzelnen Bundesfreund um einen Entschluß handelt, der immerhin für viele ein kleines Opfer bedeutet. Ich beziehe mich auf den Beschluß des Bundestages, den Jahresbeitrag auf DM 6.— zu erhöhen. Kein Verein, keine Körperschaft kann sich anders als mit schwerem Herzen zu etwas Derartigem entschließen, ganz besonders zu einer Zeit, in der die Preise für die Lebenshaltung und für die Beschaffung der notwendigsten Gegenstände offenkundig ansteigen. Ich habe aber schon in dem Bericht über den Bundestag darauf

hingewiesen, daß die beschlossene Erhöhung zum Teil nur eine scheinbare ist, nachdem die Mitteilungen eigens bezahlt werden mußten. Daran sei noch einmal erinnert. Für den Frankenbund ist die Sachlage einfach die, daß uns jede Möglichkeit uns zu regen und zu rühren und irgendwelche Wirkungen auszuüben fehlt, wenn wir nicht einen Mitgliedsbeitrag erheben, wie ihn Tausende und Abertausende von Vereinigungen als eine Selbstverständlichkeit von ihren Mitgliedern fordern. Man bedenke, daß dem Frankenbund bis jetzt trotz seiner gemeinnützigen Tätigkeit jede großzügige und wirklich bedeutsame Unterstützung durch einflußreiche und kapitalkräftige Körperschaften gefehlt hat. *Daß dies anders werde, das eben soll eine Hauptsorge der Bundesleitung sein.* Es geht nicht an, daß auf die Dauer der sogenannte kleine Mann Jahr um Jahr für seinen Idealismus immerfort nur Opfer bringen und daß der Frankenbund mit den mühsam zusammengekratzten Pfennigen seiner Mitglieder Wirkungen erzielen soll, die in ganz anderer Weise erreicht werden könnten. Möge es den Bundesfreunden genügen, wenn ich mich hier mit diesen Andeutungen bescheide.

Für den Augenblick sei daran erinnert, daß der Jahresbeitrag in zwei Raten gezahlt werden kann und jedenfalls innerhalb der Gruppen in Raten erhoben werden wird. Ferner, daß augenblickliche Zahlungsunfähigkeit noch niemals ein zwingender Grund war, seinen Austritt aus dem Bunde zu erklären. Möchten doch jene Bundesfreunde, denen die Zahlung des Mitgliederbeitrages vorübergehend Schwierigkeiten bereitet, sich vertrauensvoll mit dem Bundesvorsitzenden dieserhalb ins Benehmen setzen. Ihr Vertrauen wird sie nur ehren. Es werden auch für sie eines Tages wieder bessere Zeiten kommen.

Der Bundesvorsitzende
Dr. Peter Schneider

Mit dem Frankenbund auf Sommerfahrt

Das Herkömmliche

Es ist herkömmlich im Frankenbund, alljährlich eine dreitägige Sommerfahrt zu veranstalten; die erste führte im Jahre 1921 in die Haßberge, die letzte, unvergeßliche, 1939, kurz vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges, hinunter in das Bamberger Nebenland Kärnten. Diese freilich konnte sich nicht auf drei Tage beschränken; doch sonst beließen wir es Jahr für Jahr bei zwei Übernachtungen. Herkömmlich im Frankenbund ist nun schon auch unsere Methode, in gewissen Einzelheiten anderwärts nachgeahmt: sorgfältige Vorbereitung der Gesamtfahrt durch den Wanderwart — in diesem Jahre zu unserer Freude wieder Ferdinand Knauer — und Gesamtführung